Briefe von Leserinnen und Lesern

Leit(d)bilder

betr.: „Von guten Feministinnen und anderen Leitbildern", taz vom 23.5.87

(...) Frauen werden in Mütter und Nichtmütter aufgeteilt, wobei bereits der Begriff „Nicht-Mütter" auf das defizitäre Wesen dieser Frauen hinweist. Da werden also Mütter zum neuen Leitbild erklärt, eine „neue Frauenpolitik" propagiert, die auf der „Natur" der Frau als Mutter beruht und die letztlich die Festschreibung der bestehenden patriarchalen Strukturen zur Folge haben wird — und Ihr könnt die Aufregung um den MM-Text nicht verstehen.

Wenn ich das MM auf mich selbst anwende, gerate ich in erhebliche Identitätsprobleme. Bin ich nun eine egoistische Rabenmutter, weil ich in den vergangenen fünf Jahren den Stress-Job als Politikerin trotz Kleinkind gemacht habe? Laut MM hätte ich mich ja im Aquarium der Karrierefrauen befinden müssen. Vielleicht gibt's ja auch ein Aquarium für Karrieremütter? Offenkundig muß ich aber auch an einer starken Persönlichkeitsspaltung leiden. Wie sonst hätte ich als eine der Pionierinnen grüner Frauenpolitik in Hessen den permanenten Organisationsstress mit der Betreuung meines Sohnes sowie meine emotionale Belastung so abspalten können, um eine Frauenpolitik zu propagieren, die lediglich die Interessen kinderloser Frauen vertritt.

Auch ich, liebe Sabine Stamer, bin übrigens „von ganzem Herzen Mutter" und habe noch nichts davon gemerkt, daß dies der Frauenbewegung „nicht lieb war". Im Gegenteil: viele Frauen haben es als sehr positiv empfunden, daß ich trotz Kleinkind am „öffentlichen Leben" teilnahm. Es waren die Männer, die die Frage stellten: „Wie verkraftet das Dein armes Kind"? Dieselben Männer sind nun Feuer und Flamme für die sogenannte Mütterlichkeit. (...)

Nein, das MM und die sogenannte Mütterpolitik dient nicht der Anerkennung der unterschiedlichen Lebensmodelle von Frauen. Es wird ja noch nicht mal innerhalb der Frauen mit Kindern differenziert. Gilt denn das MM beispielsweise auch für eine 40jährige Frau, deren Kinder erwachsen sind? Was ist mit den Müttern, die ihre Kinder hassen? usw.

Ja, ich empfinde das MM als persönlichen Angriff, das sowohl meinen persönlichen Lebensweg der vergangenen Jahre diffamiert als auch meine politischen Ziele in Frage stellt. Doch Dein Vorschlag, Gunhild, aus diesem Grunde eine persönliche Klärung bei mir herbeizuführen, hilft mir nicht weiter. Ich gestehe doch jeder Frau — ob mit oder ohne Kinder — zu, auch mal weniger oder gar nicht zu kämpfen, sowie auch mal weniger, gar nicht oder anders zu arbeiten. Darauf jedoch die „mütterliche Gesellschaft" aufzubauen, ist fatal!

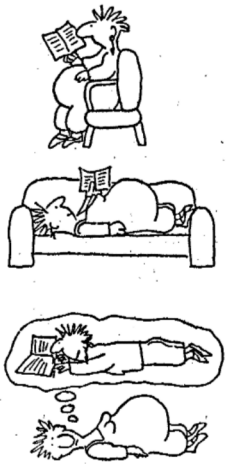
Marita Haibach, Weilrod-Riedelbach

★

Ihr stellt die politische Debatte um das Müttermanifest als reine Gefühlsduselei dar. Natürlich gibt es unter Frauen — immer noch — keine unterschiedlichen politischen Zielsetzungen, nein, das sind alle in blockierte Gefühle, natürlich.

Entspringt es nur unseren blokkierten Hirnen, wenn wir in den Forderungen des Müttermanifestes eine in vielen Punkten konträre politische Zielsetzung zu unserem bisherigen Frauenprogramm erkennen? Oder sind Forderungen wie „Lohn für Frauenarbeit" oder „ausgedehnte Experimente mit qualifizierter Teilzeitarbeit und flexibler Arbeitszeit" (selbstredend für Frauen!) oder „Mütterzentren" gar nicht so gemeint, wie es im Manifest (=öffentliche Erklärung, Programm) geschrieben steht? Wollt Ihr uns auch einreden, daß mit dem Slogan „motherhood is beautiful" die Überwindung der geschlechtshierarchischen Arbeitsteilung forciert wird?

Nicht mehr Beteiligung der Männer an der Reproduktionsarbeit wird im Manifest gefordert, sondern Lohn für Frauenarbeit.



Nicht mehr die patriarchale Gesellschaft wird angegriffen, sondern Feministinnen. Nicht mehr die Überwindung der geschlechtshierarchischen Arbeitsteilung ist das Ziel, sondern es sollen „die Inhalte traditioneller Frauenarbeit, d.h. die Versorgung von Personen, Wahrnehmung sozialer Bezüge (...) sozial, politisch, finanziell anerkannt werden". — Zur Freude all derer, denen grüne Frauenpolitik bisher keine Freude war!

(...) Aber eine politische Auseinandersetzung kann nicht stattfinden, wenn ihr tazlerinnen die politischen Unterschiede als blockierte Gefühle verkleistert. Die gesamte Seite geht am Thema völlig vorbei. Es geht nicht um einen Streit von Müttern auf der einen und Frauen ohne Kinder auf der anderen Seite.

(...) Nein, Ursache für den Verzicht von Frauen auf bestimmte Lebensmöglichkeiten sind die patriarchalen Strukturen. (...) Und es geht auch nicht darum, daß die Forderungen im Müttermanifest von uns abgelehnt würden. Im Gegenteil, viele der formulierten Punkte sind auch unsere Forderungen, haben wir im Programm erstritten, sind wesentlicher Bestandteil unserer frauenpolitischen Arbeit. Nein, es geht um konträre frauenpolitische Zielsetzung/Perspektive, und beide Positionen werden jeweils von Frauen mit und Frauen ohne Kinder vertreten. Ich habe Lust auf eine politische Debatte hierzu. Mit Verdummungen und Verkleisterungen, wie in der taz vom 23.5. wird solches verhindert.

Im übrigen protestiere ich entschieden gegen die einseitige Berichterstattung: Keine einzige Zeile wurde bisher von den Gegnerinnen des Müttermanifestes von Euch veröffentlicht *[Liest Du denn nie die Leser/innenbrief-Seite?d.sin]*

Marianne Schwan, Solingen 11

Moskauer Märchen

betr.: Rust-Affaire

Meiner Ansicht nach ist das ganze Theater vom KGB inszeniert und organisiert worden. Dieser Gedanke scheint zuerst weit hergeholt, gerade deshalb wird er um so wahrscheinlicher, wenn man nämlich einmal von der Tatsache ausgeht, daß Nutznießer und Verursacher in der Politik meist/fast immer identisch ist/sind.

Nehmen wir einmal an, ein KGB-Mann geht auf Mathias Rust zu und erklärt ihm, daß er auf dem Roten Platz landen soll, sichert ihm zu, daß er weder abgeschossen, noch abgefangen wird, dafür aber über Nacht weltberühmt. Also ich an M.Rs Stelle würde nach einigem Überlegen zustimmen, auch wenn es mich unter Umständen den „Fliegeschein" kosten würde. Von alleine kommt man nicht auf so eine Idee oder die Muffe ist viel zu groß.

Weiterhin dürfte es für den sowjetischen Geheimdienst kaum ein Problem sein, die Luftabwehr so zu manipulieren, daß ein Sportflugzeug sicher durchkommt.

So, nun denn, es passiert, immerhin nicht übel geplant und ausgeführt und — ach wie günstig, Gorbatschow ergreift die „Gelegenheit" und feuert den Verteidigungsminister Sokolow und den Chef der Luftabwehr Koldunow und ersetzt sie durch „eigene" Leute. Dies wäre ohne die Rust-Landung niemals möglich gewesen. Am witzigsten finde ich jedenfalls den Video-Film. Wieviele Moskauer Bürger besitzen eigentlich eine Video-Kamera? „Zufällig" wurde die Landung gefilmt — so'n Quatsch! Dies zeigt doch ganz deutlich, daß jemand auf Rust gewartet hat — also ein richtiges Staatstheater, und zwar ein sehr unterhaltsames. Ist das nicht toll, was man heutzutage geboten bekommt? *Ronny*

Von Zwergen und Kobolden

betr.: „Der Schacht kracht", taz vom 20.5.87

Bei Eurer Berichterstattung über das Debakel in Gorleben habe ich über die geologischen Erläuterungen den Hinweis auf die einfache Tatsache vermißt, daß schon seit langem *Zwerge* im Gorlebener Untergrund den Kampf gegen die Atomindustrie aufgenommen haben. Aber auch in Salzgitter, wo im Schacht Konrad ein weiteres Endlager für den Atommüll geplant ist, geht es nicht mit rechten Dingen zu: Da treiben *Kobolde* ihr Unwesen. Hätten die verbohrten Betreiber statt zu bohren einmal das wissenschaftliche Grundlagenwerk des bekannten Hannoveraners Helmut Hirsch „Das Märchen von den sieben Zwergen" zur Hand genommen, dann hätten sie das Schlottern gekriegt.

Aber auch der Anti-AKW-Szene gehen ja die wichtigsten Tips durch die Lappen. Lest mal die „Becquerel-Geschichten", eine literarische Anthologie zum Widerstand zwischen Whyl und Tschernobyl, Hrsg. W. Ehmke im Galgenberg-Verlag! Schon nach der ersten Geschichte könnten wir die leidige Ausstiegsdebatte beenden und zur Tat schreiten... *Conny Peters, Hamburg*

Trara, die Post...

betr.: „Überwachungsstaat und Postmonopol", taz vom 29.5.87

Die Beschlagnahme von Postsendungen der taz Berlin ist mit keinem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit zu billigen. Stellt sie doch einen Eingriff in die Pressefreiheit dar, der bei Euch und in der Bevölkerung als ein Vertrauensmißbrauch gegen ein im Grundgesetz garantiertes Grundrecht gesehen wird. (...) Wer sich im gleichen Atemzug wie Jony Eisenberg für eine Zerschlagung des „Postmonopols" ausspricht, kann zwar seine Wut in gedruckten Buchstaben artikulieren, übersieht aber dabei die Folgen einer gedankenlosen Feder in seiner Hand. Auch Euch Alternativen müßten die Folgen einer weiteren Privatisierung der Deutschen Bundespost bekannt sein. Als Beispiel sei nur noch einmal an die Privatisierung in Großbritannien erinnert. (...) Als Hinweis vielleicht dienlich: Privatisierung im Reinigungsbereich der Post, wo Fremdfirmen häufig Arbeitskräfte auf 400 Mark-Basis ausbeuten. Das Postmonopol sichert unsere gefährdeten Arbeitsplätze. Die Folgen eines schlechten Dienstleistungsangebots tragen nicht wir, sondern der Bundespostminister, der seine zweifelhafte innovative Politik für richtig hält.

Peter, Postyankee, Hamburg

Von Queens und anderen Frauen

betr.: „Die Queen in der taz", taz vom 29.5.87

(...) Hättet Ihr einer Frau auch so viel Platz gelassen, auf der Inland-Aktuell-Seite zu schwafeln? Die Verteilung auf der Seite spiegelte für mich ein altbekanntes *Machtverhältnis wieder: Frauen* machen sich dünne; Männer machen sich breit, in diesem Falle, um sich ironisch über den Queen-Besuch bei der taz auszulabern; ohne jeglichen Informationsgehalt. So einen Artikel würde ich irgendwo als Glosse gelten lassen... (...)

Die reißerischen Überschriften erinnern dann an Bild-Zeitung, wenn im Artikel selbst nichts Inhaltliches rüberkommt. Ich bin als Frau nicht daran interessiert, wie Männer sich über die Welt lustig machen (sich selbst natürlich ausgenommen), sondern ich möchte, wenigstens kurz, die wahnsinnigen Widersprüche aufgezeigt kriegen. Ich kann es auch Sichtweise nennen, nämlich zu schreiben aus einer Sichtweise heraus, die leidenschaftlich die Geschädigten des Techno-Patriarchats im Auge behält und benennt; und das heißt im Fall des Besuches der britischen Monarchin bei einer *Zeitung*: Die größten und gewaltsamsten Auseinandersetzungen mit der Staatsmacht seit dem Minenarbeiterstreik fanden um den Zeitungskonzern von Murdoch in Whopping statt (die Fabrik ist besser bewacht, als die Cruise Missile basis). Was hier so schönfärberisch als „High-Tech" Betrieb und „innovativ" vorgestellt wird, heißt auf britische Verhältnisse übertragen: Entlassung von zig-tausend Arbeiter/innen, Abschaffung gewerkschaftlicher Rechte, beispielhafte Kollaboration von Industriemonopol und Thatcher-Regierung. Die Regierung verabschiedete Gesetze gerade im Höhepunkt der Auseinandersetzungen, u.a. wird das Streikrecht eingeschränkt, „second picketing" wird verboten.

Also nur am Beispiel Zeitung: hier läßt sich die Queen die Vorzüge von High-Tech in einer Alternativ-Zeitung vorführen und dort trägt eine Politik unter dem Vorwand von „New-Tech" zur Massenarbeitslosigkeit bei und es wird faschistisch gegen Streikende vorgegangen.

Sabine Wagenfeld, Berlin 61

Von Koalas und anderen Teddybären

betr.: Fernsehseite: Ganz prima, taz vom 30.5.87

Richtigstellung der Fehlinfo, daß es in Australien Koala-*Bären*, geben soll. Darauf würden Australier folgendermaßen antworten: „One of Australia's best-known ambassadors, the koala is frequently *misnamed* the koala-bear. The koala is in fact not a bear but a marsupial."

IMPRESSUM

Die Tageszeitung Berlin erscheint Montag bis Samstag.

Zentralredaktion und Anschrift aller Verantwortlichen: 1000 Berlin 65, Wattstr. 11-12.
Die Redaktionen in Berlin sind von Sonntag bis Freitag besetzt — Sonnabend nicht

Zentrale: ☎ 030/46090
von 9 bis 15.30 Uhr
Danach Direktdurchwahl: 030/4609-

Aktuelles: -219 von 9-19; **Inland:** -265/-236/-234/-256 von 9-16; **Frauen:** -225/-261 von 9-16; **Internationales:** -218/-262 von 9-16; **Betrieb/Gewerk.:** -228 von 9-16; **Ökologie:** -233 von 9-16; **Kultur:** -244/-226 von 9-16 (Berlin-Kultur: -250); **Medien:** -237 von 9-16; **Jugend und Bildung:** -240 von 11-16; **Sport:** -214; **Wirtschaft:** -206 von 11-16.

Wiese und Leserbriefe: *nur schriftlich*

Fotos: -221 von 11-16; **Abos:** -217 So-Do von 11-15 (bei Abo-Rückfragen die Abo-Nr. nicht vergessen); **Archiv:** -204 von 11-16; **Berlin-Teil:** 232/-252 von 13-19; **Berliner Szene:** -250 von 12-18; **Leserbriefe:** -247/-243 Mo-Do von 11-15, Fr 9-13; **Programmtall:** -249 Di, Mi von 15-17. Bitte bei jedem Schreiben an die Tageszeitung den zutreffenden Bereich auf dem Briefumschlag angeben. (Bei Abo-Rückfragen die Abo-Nr. nicht vergessen!) **Für eventuell eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung (bitte Rückporto beilegen!**

Telex: 182 791 como d **oder** 185 938 tazb d
Telefax: 030/463 97 08 und 463 60 55

Regional-Redaktionen:
2000 **Hamburg 50,** Nernstweg 32. ☎(040)39 11 68; 2800 **Bremen 1,** Am Dobben 123. ☎(0421)1 09 5-9; 3000 **Hannover,** Odeonstr. 2, ☎(0511)1 38 61; 4630 **Bochum,** Pf. 10 25 68, ☎(0234)33 15 33; 4000 **Düsseldorf 1,** Elisabethstr. 38, ☎(0211)37 07 07; 5300 **Bonn** (Bonner Büro), Kurt-Schumacher-Str. 1, ☎(0228)21 60 82; 6000 **Frankfurt 90,** Hamburger Allee 45, ☎(069)77 89 41; 6900 **Heidelberg,** Schillerstr. 28, ☎(06221)15 569; 7000 **Stuttgart 1,** Rosengartenstr. 33, ☎(0711)420 10 61; 7800 **Freiburg,** Habsburgerstr. 9, ☎(0761)55 35 94; 8000 **München 2,** Fliegerstr. 12, ☎(089)26 84 80; 8500 **Nürnberg 80,** Rosenaustr. 7, ☎(0911)27 04 79

Verantwortliche Redakteure i.S.d.bln.Pg.: Vera Gaserow, Myriam Moderow (für Berliner Lokalteil), Michael Musfeller (für Leserbriefseite), (für Beiträge, die mit vollem Namen gekennzeichnet sind, übernimmt der Autor die Verantwortung.)

Verlag: taz Verlags- und Vertriebs GmbH, Berlin, 1000 Berlin 65, Wattstr. 11-12. Sämtliche Nachdruckrechte beim Verlag.

Zentrale: ☎ 030/46090
von 9 bis 15.30 Uhr
Danach Direktdurchwahl: 030/4609-

Geschäftsführung/Buchhaltung: -266;
Anzeigenverwaltung: Compress GmbH, 1000 Berlin 65, Wattstr. 11-12, Verantwortlich: Sabine Steinert; ☎(030) 4609-238, -253, -254, -253, Mo-Fr von 9-16 Uhr. *(Nicht für Kleinanzeigen!)* Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 12 ab 1.1.1987.

Zustellungsprobleme?
4609-258
10 - 15 Uhr
Andere Abo-Probleme
4609-217

Quartal II/87 Verkaufte Auflage: **56 081 Exemplare**
Vertrieb durch die Herausgeber.

taz-Archivdienst: Informationsdienst (ID) - Altern Medienzentrum, Hamburger Allee 45, Postfach 900343, 6 Fm 90, ☎ 069/70 43 52, Mo-Fr 13-16 Uhr.

Herstellung: contrapress Satz- und Druck GmbH, Berlin Wedding
Druck: Bartholdy & Klein, Berlin 20.

Nebeninfo: Die Koalas wurden zwar als „Mustertier" für die bei Kindern so beliebten, *Teddy-Bären* benützt, daher rührt auch die falsche Annahme, daß Koalas Bären des fünften Kontinents seien. Den Namen „Teddy" haben die Stofftiere angeblich in Anlehnung an den US-Präsidenten Theodore Roosevelt *(1858-1919)*, genannt Teddy, der ein begeisterter *Bärenjäger* war. Die Teddy-Bären sind somit eine australisch-US-amerikanische Coproduktion, australisches Aussehen mit amerikanischem Namen.

Koalas sind eine der mehr als 100 *Beuteltierarten* Australiens. Koalas ernähren sich ausschließlich von frischen Eukalyptusblättern, altes Eukalyptuslaub verschmähen diese behäbigen (F)einschmecker. Weil in unseren kalten Regionen keine Eukalyptusbäume wachsen, können in deutschen Zoos keine Koalas gehalten werden.

Nach soviel Information werdet Ihr hoffentlich beim nächsten Hinweis auf Australien die Koalas Beuteltiere sein lassen.

Danke,

eine ehemalige „Australierin"

Und nun was für unsere Krimi-Leser

betr.: „Kein Mord im 5. Stock", taz vom 29.5.87

Bekennerbrief: Ich war's. Aber nicht aus politischen Gründen, schon gar nicht wegen meiner Abneigung gegen den Papst! Ich befand mich vielmehr in einer akuten Notlage, und Automaten gibt's im Bundeshaus eben noch nicht. Daß das Ding so schwer abging und ich dem Papst den halben Kopf ausreißen mußte, tut mir leid — ich wollte Ihre durchsichtigen Gefühle, Frau Roitzsch, dadurch nicht unnötig verletzen.

Ihr Grüner